

Kurzfassung

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Ausdünnung des öffentlichen Verkehrs (ÖV) in ländlichen Regionen Deutschlands beschäftigt sich diese Masterarbeit mit der Inklusion im ÖV. Ziel ist es, festzustellen, ob der ÖV für alle Bevölkerungsgruppen gleichermaßen zugänglich und nutzbar ist, und aufzuzeigen, wie soziale und räumliche Barrieren die gesellschaftliche Teilhabe beeinflussen. Dabei liegt der Fokus auf der Region des bergischen Städtedreiecks (BSD), bestehend aus Wuppertal, Solingen und Remscheid, die als exemplarischer Untersuchungsraum für ländlich geprägte Räume dient.

Zu Beginn wird der Forschungsstand zu Inklusion und Mobilität dargelegt, um darauf aufbauend verschiedene Arten von Barrieren zu kategorisieren. Die sozialen Barrieren sind hierbei besonders hervorzuheben. Weiterhin erfolgt die Definition von fünf Grundbedürfnissen, die in der Raumanalyse berücksichtigt werden. Diese werden aus dem Konzept der „15-Minuten-Stadt“ abgeleitet und umfassen Nahversorgung, Freizeit, Gesundheit, Bildung und Naherholung. Für jedes Grundbedürfnis werden konkrete Zielorte und Reisezeitgrenzen definiert, um eine Bewertung der Erreichbarkeit zu ermöglichen.

Im praktischen Teil werden die Erreichbarkeitsanalysen durchgeführt. Diese zeigen Defizite im ÖV-Angebot auf und vergleichen die Erreichbarkeit mit dem ÖV und dem Pkw. Soziale Indikatoren werden integriert, um die Auswirkungen sozialer und räumlicher Barrieren auf die Mobilitätschancen der Bevölkerung zu bewerten. Mithilfe von Karten werden räumliche und strukturelle Muster verdeutlicht. Zudem verdeutlichen die Ergebnisse den Zusammenhang zwischen schlechter ÖV-Erreichbarkeit und sozialen Barrieren. Die Ergebnisse unterstreichen die Dringlichkeit, gezielte Verbesserungen für eine inklusivere Mobilität vorzunehmen.

Auf Basis der Ergebnisse werden Optimierungsansätze formuliert. Die identifizierten Problemfelder werden zusammengefasst und entsprechende Handlungsfelder beschrieben, die Lösungsansätze für die Herausforderungen des ÖV bieten. Diese Handlungsfelder knüpfen an vorher angeführte Themen an und entwickeln diese gezielt weiter.

Die Ergebnisse dieser Arbeit verdeutlichen, dass eine nachhaltige und inklusive Mobilitätsplanung sowohl infrastrukturelle Verbesserungen als auch soziale Gerechtigkeit erfordert. Besonders wichtig ist eine enge Zusammenarbeit mit den lokalen Stadtteilen, um spezifische Bedürfnisse zu erkennen und bedarfsorientierte Lösungen zu entwickeln.

Abstract

Against the background of the increasing thinning out of public transport in rural regions of Germany, this master's thesis deals with inclusion in public transport. The aim is to determine whether public transport is equally accessible and usable for all population groups and to show how social and spatial barriers influence social participation. The focus is on the “bergisches Städtedreieck” (BSD) region, consisting of Wuppertal, Solingen and Remscheid, which serves as an exemplary study area for rural areas.

At the beginning, the state of research on inclusion and mobility is presented to categorise different types of barriers on this basis. The social barriers are particularly emphasised here. Furthermore, five basic needs are defined, which are considered in the spatial analysis. These are derived from the concept of the “15-minute-city” and include local amenities, leisure, health, education and local recreation. Specific destinations and journey time limits are defined for each basic need to enable an assessment of accessibility.

In the practical part, accessibility analyses are carried out. These show deficits in public transport services and compare accessibility by public transport and car. Social indicators are integrated to assess the effects of social and spatial barriers on the mobility opportunities of the population. Maps are used to visualise spatial and structural patterns. The results also illustrate the connection between poor public transport accessibility and social barriers. The results emphasise the urgency of making targeted improvements for more inclusive mobility.

Optimisation approaches are formulated on the basis of the results. The identified problem areas are summarised, and corresponding fields of action are described that offer solutions to the challenges of public transport. These fields of action build on the topics previously discussed and develop them further in a targeted manner.

The results of this work make it clear that sustainable and inclusive mobility planning requires both infrastructural improvements and social justice. Close cooperation with local neighbourhoods is particularly important in order to identify specific needs and develop demand-oriented solutions.